

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wurde zur Schriftleitung der Zeitschrift «Das Neue Frankfurt» und zugleich als Lehrer für Kunstgeschichte an der dortigen Kunstschule. «Das Neue Frankfurt» war unter seiner Redaktion die radikalste Vertreterin der avantgardistischen Kulturbestrebungen der deutschen Nachkriegsjahre. Nach dem Umschwung in Deutschland brach Gantner jede Verbindung mit dieser seiner Vergangenheit und ihren Vertretern ab, ohne diesen Gesinnungswechsel zu motivieren oder als organische Entwicklung aufzuzeigen.

1925 erschien seine Veröffentlichung «Die Schweizer Stadt» im Rahmen der Reihe «Die schöne deutsche Stadt» des Verlages Pieper, 1928 «Die Grundformen der europäischen Stadt», 1932 die programmatische Broschüre

«Revision der Kunstgeschichte», die den besten Aufschluss über die geistigen Interessen und den Standpunkt ihres Verfassers gibt. 1936 erschien der erste Band seiner fleissig zusammengestellten und schön illustrierten «Kunstgeschichte der Schweiz».

Herr Professor Gantner hat in den bisherigen Epochen seiner Tätigkeit eine so ausserordentliche Anpassungsfähigkeit an seine jeweilige Umgebung bewiesen, dass man getrost hoffen darf, er werde sich auch seinem neuen Rahmen harmonisch einfügen, so wenig auch der Genius loci Basels mit seiner höchst verpflichtenden humanistischen Tradition dem, was wir bisher an geistiger Haltung von Herrn Professor Gantner kennen, entgegenkommt.

P. M.

Schulratspräsident Professor Dr. Rohn sechzigjährig

Am 1. April hat der Präsident des Eidg. Schulrates seinen 60. Geburtstag gefeiert. Professor Dr. Arthur Rohn ist aus dem Lehrkörper der ETH. hervorgegangen, wo er Brückenbau dozierte. Bekanntlich ist die ETH. zwar ihrem Lehrprogramm und Rang, nicht aber ihrer Verfassung nach eine «Hochschule», sofern man darunter eine Schule mit autonomem Lehrkörper versteht, der, wie man von Universitäten zu sagen liebt, eine «Gelehrtenrepublik» bildet, die ihre Angelegenheiten selbst regiert. Rektor und Professoren der ETH. haben nur sehr beschränkte Kompetenzen, sie unterstehen dem «Eidg. Schulrat», einer Behörde von sieben Mitgliedern, die sich aus Politikern, Vertretern der Industrie und Fachleuten zusammensetzt. Da naturgemäss keines dieser Mitglieder den Ueberblick über das Ganze der ETH. und schon gar nicht über das Detail hat und haben kann, übt de facto der Präsident dieses Kollegiums eine Alleinherrschaft aus, wie sie wohl in keinem anderen Amt unseres Landes besteht, so dass besonders alle Personalfragen von seiner persönlichen Gnade nahezu allein abhängen.

Der jetzige, seit 1927 amtierende Schulratspräsident hat sich als hervorragendes Organisationstalent bewährt; unter seinem Pontifikat sind nicht weniger als achtunddreissig neue Institute und Laboratorien der ETH. angegliedert oder bestehende erweitert worden, vor allem hat er sich mit Erfolg dafür eingesetzt, dass nicht nur der Ausbildung für die Praxis, sondern ebenso der vorher etwas vernachlässigten wissenschaftlichen Forschung alle Entwicklungsmöglichkeiten geboten werden, in der richtigen Erkenntnis, dass unsere Schweizer Industrie ausschliesslich auf Qualitätsarbeit beruht, die nicht nur durch Routine auf der Höhe gehalten werden kann, sondern wissenschaftliche Forschung zur Voraussetzung hat, wenn sie ihren Rang im internationalen Konkurrenzkampf wahren will. Wir nennen, ohne Anspruch auf Voll-

ständigkeit, die folgenden (nach einem Artikel von Prof. E. Böhler in der NZZ.):

Auf dem Gebiet der Physik die Institute für technische Physik, für Hochfrequenz, für Hochspannung, für Schwachstrom, für optische Spannungsmessungen; auf dem Gebiet der Chemie die Institute für Mikrochemie und für Hochdruck; auf den Gebieten der Ingenieurwissenschaften die Institute für Aerodynamik, für Akustik, für Baustatik, für Betriebswissenschaft für Geophysik, für Photogrammetrie, für Textilmaschinen, für Wasserbau, für Abwasserreinigung sowie das Fernheizwerk; für die Gebiete der Land- und Forstwirtschaft und verschiedene Gebiete der Naturwissenschaften die Institute für allgemeine und spezielle Botanik, für Mineralogie und Petrographie, für landwirtschaftliche Maschinen, für Milchtechnik, für Pflanzenbau, für Tierzucht sowie das Lehrrevier der Forstabteilung und das Lehrgut für bäuerliche Betriebslehre. Angesichts der Beschränktheit der verfügbaren Mittel in der Schweiz ging gleichzeitig das Bestreben von Prof. Rohn dahin, die Zusammenarbeit von Hochschule und Industrie in die Wege zu leiten. Diesem Zweck dienen im allgemeinen der Jubiläumsfonds, der von den Freunden der Hochschule anlässlich des 75jährigen Jubiläums gestiftet wurde, sowie als spezielle Förderungsgesellschaften mit laufenden jährlichen Beitragsleistungen die Gesellschaft zur Förderung des Betriebswissenschaftlichen Institutes, die Gesellschaft zur Förderung der Forschung auf dem Gebiete der technischen Physik sowie verschiedene einmalige Aktionen.

Auch der Studierende, der Ingenieur und Absolvent der ETH., ist in den Bereich der Vorsorge einbezogen worden. Dank der Initiative von Prof. Rohn entstand das Studentenheim, das im Dienste der Demokratisierung des Studiums stand, sowie der Darlehens- und Stipendienfonds, welcher der Heranbildung einer Elite dienen soll. Ferner hat Rohn sich intensiv für den Ausbau des technischen Arbeitsdienstes und die Beschäftigung arbeitsloser Absolventen bei Praktikantenarbeiten eingesetzt, um zu verhindern, dass die Arbeitslosigkeit zu einer Verminderung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit führe.

Die Stellung unseres Landes bringt es mit sich, dass die an der Spitze der ETH. stehende Persönlichkeit gerne als neutraler Präsident von internationalen Kongressen gewählt wird, eine Rolle, für die Schulratspräsident Rohn durch seine ausserordentliche gesellschaftliche und oratorische Gewandtheit noch besonders prädestiniert ist.

P. M.